

Intralinguale Interferenzen an Beispielen der morphosyntaktischen Fehler von vietnamesischen Deutschstudierenden im Niveau B1

Nguyen Thi Oanh *

Abstract

Als DaF-Lehrer beschäftigt man sich immer mit Texten der Deutschlernenden. Aber bei der Textproduktion können die Lernenden Fehler nicht vermeiden, weil Fehler selbstverständlich sind, die eng mit dem Fremdsprachenerwerb, insbesondere mit dem Schreiben, verbunden sind und als eine Tatsache betrachtet werden müssen. Dabei kommen viele Fehler vor, die entweder auf die Vermischung zweier oder mehrerer Fremdsprachen oder auf die Zielsprache selbst zurückgeführt werden können. Somit verfolgt diese Arbeit das Ziel, die intralingualen Fehler der vietnamesischen Deutschstudierenden an der Universität Hanoi an Beispielen der morphosyntaktischen Fehler auf dem Niveau B1 zu beschreiben. Darüber hinaus wird ein Versuch unternommen, mögliche Ursachen für diese Fehler herauszufinden.

* Abteilung für Deutsche Sprache, Universität Hanoi

Keywords: Transfer, intralinguale Interferenzen, morphosyntaktische Fehler, vietnamesische Deutschstudierende, Fehlerursachen

Intralingual Interferences on Examples of Morphosyntactic Errors of Vietnamese Learners of German at Level B1.

Nguyen Thi Oanh *

Abstract

In the foreign language learning process, errors are considered unavoidable, both in terms of speaking and writing. Two sources of errors are detailed in this study: learners' direct translation of their native language or another foreign language they have learned (interlingual errors), and the target language's original errors (intralingual errors). This study details errors in morphology and syntax, errors caused by the target language itself, and explains their causes. Examples are taken from the final writing test of first year students of German at Hanoi University.

Keywords: transfer, intralingual interferences, morpho-syntactic errors, Vietnamese students of German, causes of errors

* Department of German Language, Hanoi University

1. Fragestellung und Zielsetzung

Das Thema „Fehleranalyse“ wird seit langer Zeit weltweit intensiv untersucht. Aus diesem Grund wird zu dieser Thematik viel in Veröffentlichungen gefunden. Trotz der vorliegenden Beiträge werden weiterhin Forschungen durchgeführt, weil Fehler als natürlich gelten und kein Lernender beim Fremdsprachenerwerb Fehler vermeiden kann.

Aus der Unterrichtspraxis habe ich gemerkt, dass die Fehler der vietnamesischen Lernenden nicht nur auf die Vermischung zweier oder mehrerer Fremdsprachen (Vietnamesisch, Englisch und Deutsch), sondern auch auf die Zielsprache selbst, sowohl bei den mündlichen als auch den schriftlichen Fertigkeiten, hindeuten. Im Gegensatz zu üblichen Untersuchungen über interlinguale Fehler sind Untersuchungen zu intralingualen Fehlern eine Rarität.

Wegen des großen Interesses werde ich mich in dieser Arbeit mit dem Thema „die intralingualen Fehler der vietnamesischen Deutschstudierenden an Beispielen der morphosyntaktischen Fehler im Niveau B1“ beschäftigen. Im vorliegenden Beitrag sollen die Forschungsfragen beantwortet werden, welche intralingualen Fehler der Studenten hinsichtlich der morphologischen und syntaktischen Kategorien festgestellt werden können und wie sie zu erklären sind. Um den Antworten auf diese Fragen näher zu kommen, werden die Abschlussklausuren von vietnamesischen Deutschstudierenden

auf Niveau B1 empirisch untersucht. Zu einer genaueren Erläuterung des methodischen Vorgehens sollen im Folgenden zunächst die theoretischen Grundlagen der Untersuchung in Abschnitt 2 dargelegt werden. Die Darstellung der empirischen Untersuchung und ihrer Ergebnisse erfolgt in Abschnitten 3 und 4.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Was ist ein Fehler?

Es ist nicht immer eindeutig, einen Fehler zu definieren. In diesem Teil wird darauf eingegangen, was als Fehler gilt und was man unter Fehler verstehen kann.

Beim Fremdsprachenlernen gilt ein Fehler als eine Abweichung von den allgemein anerkannten Regeln der erlernten Sprache (vgl. Keller 1980, 40) und wird deshalb von Lernenden als eine unerwünschte Erscheinung betrachtet.

Während Juhasz (1970, 457f.) den Begriff Fehler als Verstoß gegen die linguistische Norm definiert, hat Kleppin (1998) andere Definitionen über Fehler erstellt, indem sie viele verschiedene Kriterien benutzt:

Fehler ist das, was ein Muttersprachler nicht versteht.

Mit dieser Definition wird die Verständlichkeit als Kriterium betrachtet, um

den Begriff „Fehler“ zu definieren. Dies ist ein anderer Begriff:

Ein Fehler ist eine Abweichung von der geltenden linguistischen Norm.

Zu der Sprachnorm gehören die festgelegten Regeln, die Rechtschreibung, die Grammatik, usw. Es handelt sich hier um die Korrektheit.

Als weitere Definition führt Kleppin (1998, 20f.) Fehler als die Verstöße gegen die Regeln in Lehrwerken und Grammatiken an. Hier spricht man von den unterrichtsabhängigen Kriterien:

Ein Fehler ist das, was gegen Regeln in Lehrwerken und Grammatiken verstößt.

Es stellt sich zusätzlich die Frage, ob es sich um Fehler handelt, wenn es auch Ausdrücke gibt, deren Grammatik richtig, aber deren Inhalt unangemessen sind. Soll der Ausdruck im folgenden Beispiel als „Fehler“ bezeichnet werden?

Beispiel: *Ich habe sehr schwer gelernt.*

„*Ich habe sehr schwer gelernt*“ ist ein grammatisch korrekt formulierter deutscher Satz. Es kann jedoch nicht stimmen, weil hier semantisch etwas anderes gemeint ist, nämlich *auf die harte Weise*. Also liegt hier ein inhaltlicher Verstoß vor, es wurde ein falsches Wort gewählt.

Aus den erwähnten Gründen wird oft von „Abweichung“ gegenüber „Fehler“ im Rahmen der Fehlerlinguistik gesprochen (Hufeisen 1991, 41). Mit

dem Begriff „Abweichung“ können auch Äußerungen oder Formen identifiziert werden, die aus stilistischer Sicht zwar unangemessen, aber keine Fehler sind.¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es keine einheitliche Definition des Begriffs „Fehler“ gibt, weil bei den Didaktikern unterschiedliche Positionen und damit verschiedene Auffassungen des Fehlers existieren. In meiner Untersuchung werden alle Fehler, die gegen Grammatikregeln der deutschen Lehrbüchern verstößen, als Fehler betrachtet.

2.2 Interferenzen und Transfer

Unter „Transfer“ verstehen Edmonson/House (1993, 208) den Einfluss der Muttersprache oder der Erstfremdsprache auf die Zielsprache. Dabei unterscheiden sie den **positiven Transfer** und den **negativen Transfer**.

Im Gegensatz zum positiven Transfer, der die Übertragung mit einem richtigen Resultat abschließt und der als Lernerleichterung gilt, wird Interferenz als die falsche Übertragung aus der Mutter- oder der ersten Fremdsprache auf die zweite Fremdsprache (interlinguale Interferenz) oder die Normverletzung in der Zielsprache selbst (intralinguale Interferenz)

¹ In dieser Arbeit wird aber oft vom Begriff „Fehler“ gesprochen, weil es um die Fehlerbewertung der Lernenden bei der Klausur geht.

definiert. Viele Forscher (z.B. Juhasz, Kleppin) unterscheiden zwischen **interlingualen** und **intralingualen Interferenzen**, die in den folgenden Abschnitten näher erläutert werden.

2.2.1 Interlinguale Interferenzen

Interlinguale Interferenzen werden hauptsächlich als eine Beeinflussung muttersprachlicher Elemente auf die Fremdsprache bezeichnet (Kleppin 1998, 30f.). Daraus lässt sich entnehmen, dass mit interlingualen Interferenzen gemeint ist, dass falsche Strukturen von Lernenden unter dem Einfluss der Muttersprache in der Fremdsprache gebildet werden.

Kleppin (1998, 42f.) stellt fest, dass interlinguale Fehler in den folgenden Bereichen auftreten können:

- Phonetische/phonologische Fehler: Aussprache- oder Orthographie-fehler.
- Morphosyntaktische Fehler: Fehler in der Morphologie (Endungsfehler bei konjugierten Verben) oder in der Syntax (z. B. Wortstellungsfehler).
- Lexikosemantische Fehler: Ein falsches Wort im betreffenden Kontext oder/und Bedeutungsveränderung.
- Pragmatische Fehler: eine Äußerung, die im betreffenden Kontext nicht angemessen ist.
- Inhaltliche Fehler: eine Äußerung, deren Inhalt falsch ist.

2.2.2 Intralinguale Interferenzen

Bei einer intralingualen Interferenz handelt es sich um die gegenseitige Beeinflussung von bestimmten sprachlichen Phänomenen innerhalb derselben Sprache (Kleppin 1998). Nach Corder (1973, 257) ist es notwendig, dass sich intralinguale Fehler im Verlauf des Spracherwerbsprozesses ergeben.

Laut Kleppin (1998, 33f.) können intralinguale Fehler aus folgenden Prozessen resultieren: Übergeneralisierung, Regularisierung und Simplifizierung.

Zur **Übergeneralisierung** gehört die Ausweitung einer Kategorie oder Regel auf Phänomene, auf die sie nicht zutrifft.

Beispiel: Sport treiben – Musik treiben (statt *Musik machen*)

Bei der **Regularisierung** handelt es sich um die unregelmäßigen Phänomene einer Sprache, die der Lerner regelmäßig nutzt. Dies betrifft vor allem den Gebrauch von regelmäßigen und unregelmäßigen Verben, wobei meist alle Verben in der einfachen regelmäßigen Form konjugiert werden (Kleppin 1998, 34f.).

Beispiel: bekommen – hat bekommen (statt *hat bekommen*)

Der Prozess der **Simplifizierung** unterscheidet sich von der Regularisierung und der Übergeneralisierung dadurch, dass beispielsweise eine komplexe Struktur der Zielsprache vermieden wird.

Genauso wie bei interlingualen Fehlern können intralinguale Fehler in den folgenden Bereichen vorkommen:

- Hinsichtlich der Orthographie: Fehler in der Rechtschreibung.
- Hinsichtlich der Morphologie: morphologische Fehler betreffen sowohl Verstöße gegen die Regeln der Bildung der 6 Tempora (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II) als auch Abweichungen beim Gebrauch von Aktiv und Passiv (Genus verbi). Dazu gehören auch Fehler, die sich auf die Aussageform des Verbs beziehen (3 Modi: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ).
- Hinsichtlich der Wortbildung: bei Wortbildungsfehlern geht es um falsche Bildung von Substantiven, Adjektiven, Verben und Adverbien.
- Hinsichtlich der Syntax: syntaktische Fehler umfassen die Fehler, die sich auf die Wortfolge im Hauptsatz und Nebensatz, Rektion der Verben oder Verben und ihre Ergänzungen beziehen.

3. Empirische Analyse

In diesem Kapitel wird eine empirische Untersuchung über intralinguale Fehler der Deutschstudierenden im 1. Studienjahr an der Universität Hanoi durchgeführt. Zuerst werden das Ziel und die Methode der Forschung dargelegt. Danach wird auf eine Übersicht über das Datenmaterial eingegangen

und zuletzt werden die Darstellung und die Auswertung der Ergebnisse ans Licht gebracht.

3.1 Ziel und Methode

In dieser Untersuchung werden die Fehler der Studierenden in den Klausuren im 1. Studienjahr untersucht. Der Untersuchung liegt ein Korpus zugrunde, das aus 40 Abschlussklausuren vietnamesischer Deutschstudierender der Abteilung für Deutsche Sprache der Universität Hanoi besteht. Im Rahmen dieser Arbeit beschäftige ich mich ausschließlich mit den intralingualen Fehlern im Bereich der Morphologie und Syntax. Diese Untersuchung zielt darauf ab, die intralingualen Fehler zu beschreiben, danach mögliche Fehlerursachen herauszufinden. Bei den Korrekturvorschlägen konzentriere ich mich nur auf die morphosyntaktischen Fehler, ohne die Fehler anderer sprachlicher Ebenen zu berücksichtigen.

Die Fehleranalyse hat folgende Phasen: Fehleridentifizierung, Fehlerklassifizierung und Fehlererklärung. Als ich dieses Korpus erhalten habe, waren die Klausuren von anderen Lehrenden korrigiert und bewertet worden und die Fehler damit identifiziert. Ich habe dann diese Aufsätze mehrmals durchgelesen und einige Fehler gefunden, die zuvor noch nicht markiert waren. Danach wurden die untersuchten Fehler kategorisiert und gezählt. Die Erläuterung in Prozentzahlen wird im Abschnitt 4 dargestellt.

3.2 Übersicht über das Datenmaterial

Hinsichtlich des Lernstandes handelt es sich um eine einheitliche Versuchsgruppe. Meistens sind die Lernenden Nullanfänger. Sie haben vorher Englisch als erste Fremdsprache gelernt und legen viel Wert auf den Englischerwerb. Einige gaben auch an, dass sie bereits ein paar Monate in Sprachzentren Deutschunterricht hatten. Das beeinflusst die Forschungsergebnisse aber nicht sehr.

Wie bereits erwähnt, besteht das Korpus aus den 40 Klausuren der Deutschstudierenden im ersten Studienjahr. Die Abschlussklausuren mussten in einem großen Raum unter Kontrolle der Lehrkräfte absolviert werden. Die Benutzung von Hilfsmitteln wie Wörterbüchern oder Grammatikheften waren nicht gestattet.

Zur Einschätzung der Fertigkeiten der Schreibenden musste unter anderem jeder Lernende zu einer bestimmten vorgegebenen Situation einen Text verfassen. Es ging darum, dass der/die Lernende einem Freund oder einer Freundin eine E-Mail schreiben musste, in der er/sie davon erzählt, dass er/sie sich erfolgreich um einen Studienplatz an einer Universität im Ausland beworben hat. Darüber hinaus musste er/sie davon berichten, wie er/sie diesen Studienplatz erhalten hat und was ihn/sie besonders beeindruckt hat. Danach will er/sie mit dem Freund oder der Freundin einen Termin zum Abschied ausmachen. Jeder Aufsatz hat einen Umfang von ca. 80 Wörtern.

Zur Untersuchung sprachlicher Kompetenzen ist das Verfassen eines Textes (E-Mail) ein häufig verwendetes Mittel. Es ist noch zu berücksichtigen, dass die Versuchspersonen derzeit das Niveau B1 erreicht haben und im Prinzip die Möglichkeit haben, eine E-Mail zu strukturieren und komplexe Sätze zu bilden. Das ist der Grund, dass die Wahl auf diese Textsorte gefallen ist.

3.3 Darstellung der Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werde ich mich den morphosyntaktischen Fehlern, die in Klausuren vorgekommen sind, widmen. Unter den Versuchspersonen gab es sowohl Studenten als auch Studentinnen. Aber im Rahmen dieser Arbeit werde ich fortan das Wort Student für beide benutzen. Ich habe die Aufsätze nummeriert, und die Ziffern, die nach den fehlerhaften Sätzen stehen, betreffen den Aufsatz, in dem der Fehler aufgetreten ist. In den fehlerhaften Sätzen werden die Fehler kursiviert.

3.3.1 Im Bereich der Morphologie

Die unregelmäßigen Verben, auch „starke Verben“ genannt, stellen zahlenmäßig nur eine kleine Gruppe dar. Die starken Verben zeichnen sich dadurch aus, dass bei der Konjugation Vokale vom Verbstamm getauscht werden. Im Präsens verändern sich jeweils nur die 2. und 3. Person Singular. Der Plural wird wie die regelmäßigen Verben konjugiert (vgl. Götze, Lutz/Hess-Lüttich 1998, 40).

Das Verb *wissen* gehört zu unregelmäßigen Verben, aber im folgenden Satz hat der Student dieses Verb als unregelmäßig betrachtet.

(1) *Wisst* du, dass ich mich um das Stipendium beworben habe. (9)

Der Student hat in diesem Fall das Verb in der einfachen regelmäßigen Form konjugiert. Der richtige Satz lautet:

Weißt du, dass ich mich um das Stipendium beworben habe.

Normalerweise wird Partizip II bei den regelmäßigen Verben durch Anhängen von *-t* an den Verbstamm gebildet. Endet der Stamm auf *-d/-t* aus, wird *-et* angehängt. Bei den unregelmäßigen Verben geschieht das durch Anhängen von *-en* und Veränderung des Stammvokals. Bei beiden Verbgruppen wird im Regelfall das Präfix *ge-* vorangestellt. Bei allen Verben, die abgeleitet werden und deren erstes Glied trennbar ist, steht *ge-* zwischen Vorsilbe und Verb.

Während die Verben *bekommen* und *einladen* in den folgenden Sätzen unregelmäßige Verben im Partizip sind, haben die Studenten sie als regelmäßige Verben betrachtet. Hier sind Beispiele:

(2) Ich habe gute Note *bekommt*. (20)

(3) Sie hat mich *eingelädt*. (21)

Die richtigen Sätze sollten folgenderweise lauten:

Ich habe gute Note bekommen.

Sie hat mich eingeladen.

Umgekehrt haben einige Studenten in den folgenden Sätzen regelmäßige Verben unregelmäßig benutzt, obwohl sie regelmäßige Verben sind:

(4) Im Januar habe ich eine Prüfung gemacht und ich habe nicht *gehoffen* (14)

(5) Du hast nicht *vorstellen*, dass es so viele Freunden ...gibt. (6)

Es geht wahrscheinlich darum, dass der Student im Satz (5) das Verb *vorstellen* als ein unregelmäßig untrennbares Verb betrachtet hat. Deshalb hat er kein *ge* zwischen Vorsilbe und Verb eingefügt. Die richtigen Sätze sind:

Im Januar habe ich eine Prüfung gemacht und ich habe nicht *gehofft*.

Du hast nicht *vorgestellt*, dass es so viele Freunden ...gibt.

3.3.2 Im Bereich der Syntax

■ Hauptsatz- und Nebensatzfolge

Im folgenden Satz hat der Student eine falsche Satzfolge im Kausalsatz, der mit dem Konjunktionaladverb *deshalb* eingeleitet worden ist, verwendet. Das Konjunktionaladverb kann die Stelle vor dem finiten Verb allein einnehmen. Das Verb muss direkt nach dem *deshalb* stehen.

(6) Ich möchte in Amerika studieren. *Deshalb* meine Mutter jetzt in Amerika *wohnt*. (4)

Es kann sein, dass der Student gedacht hat, dass *deshalb* zu den Subjunktionen, die einen Nebensatz einleiten, gehört. Das Verb *wohnt* wurde deshalb an die letzte Stelle platziert. Der Student hat hier die Wortfolgeregel des Nebensatzes auf einen Hauptsatz ausgeweitet. Dies nennt man eine Übergeneralisierung, und sie gehört zu den intralingualen Fehlern.

Auch im Satz (7) hat der Student *aber* wahrscheinlich zu den Subjunktionen gezählt und die Wortfolge eines Nebensatzes angewendet.

(7) Aber ich noch einen Platz *bekomme*, fühle ich so glücklich. (32)

Die richtigen Wortstellungen sind:

Ich möchte in Amerika studieren. Deshalb wohnt meine Mutter jetzt in Amerika.

Aber ich bekomme noch einen Platz, ich fühle mich so glücklich.

In der deutschen Sprache ist es charakteristisch, dass die Verben in Nebensätzen an der letzten Stelle des Satzes stehen müssen. Für die vietnamesischen Deutschstudierenden ist diese Regel wahrscheinlich problematisch, weil es keine Entsprechung in der Muttersprache gibt.

Bei Satz (8) handelt es sich um einen Relativsatz mit einem Relativpronomen, der die Wortfolge eines Nebensatzes verlangt. Laut dem Stoffplan des 1. Studienjahres hat der Student dieses grammatische Phänomen bereits gelernt. Es ist möglich, dass er es vergessen hat. Deshalb hat er das Verb *kommen* an die 2. Stelle gestellt.

(8) Sie haben die Präsentationen von *die* Studenten gebraucht, die *kommen* aus der Welt. (37)

Der Satz soll folgenderweise konstruiert werden:

Sie haben die Präsentationen von den Studenten gebraucht, die aus der Welt *kommen*.

■ Verbrekitionsfehler

Unter Rektion versteht man die Beziehung zwischen einem Wort und einem von ihm abhängigen regierten Satzteil. Dazu gehört die Rektion der Verben, der Nomen und der Adjektive. In dieser Arbeit werde ich mich ausschließlich auf die Verbrekitionsfehler beschränken. Die Rektion des Verbs bedeutet seine Eigenschaft, den Kasus des Verbs zu bestimmen. In diesem Teil werde ich die Fehler analysieren, die auf die Rektion der Verben zurückzuführen sind. Die Verben, die Akkusativ und Dativ verlangen, sind manchmal problematisch für die vietnamesischen Deutschstudierenden, weil eine Entsprechung in der Muttersprache nicht vorhanden ist.

Während *einladen* im folgenden Satz ein Verb ist, das Akkusativ erfordert und *erlauben* und *helfen* Verben sind, die Dativ verlangen, haben die Lernenden sie umgekehrt verwendet.

(9) Am Samstag möchte ich *dir* in Café *einladen*. (3)

(10) ..., damit er *mich* geholfen hat. (25)

Im Satz (9) hat der Student *dir* statt *dich*, und im Satz (10) *mich* statt *mir* geschrieben, weil er vielleicht gedacht hat, dass *einladen* den Kasus Dativ und *helfen* den Kasus Akkusativ verlangt. Diese Erklärung gilt auch für andere Sätze. Die Sätze sollen natürlich folgenderweise lauten:

Am Samstag möchte ich dich ins Café einladen.

..., damit er mir geholfen hat.

Wie oben erwähnt, führen die Unterschiede zwischen der deutschen und vietnamesischen Sprache teilweise zu Schwierigkeiten beim Sprachenlernen der vietnamesischen Studenten. Dazu zählen auch die Verben mit Präpositionen. Für sie ist es sehr schwierig, sich diese einzuprägen. Dazu ein paar Beispiele:

- (11) Ich warte *für* deine Antwort. (10)
- (12) Im nächsten Monat werde ich *nach* USA fliegen. (13)
- (13) Am letzten Monat habe ich eine Prüfung gemacht. (28)

Im Satz (11) hat der Student die Präposition „*für*“ statt „*auf*“ verwendet. Es kann zwei Möglichkeiten bei der Erklärung dieses Fehlers geben. Es könnte daran liegen, dass der Student aus dem Englischen „*wait for*“ auf das Deutsche übertragen hat. In diesem Fall spricht man von einem interlingualen Fehler. Eine andere Möglichkeit wäre, dass er die Regel einfach verletzt hat.

Im Satz (12) hat der Student eine falsche Präposition gewählt. Während „*die USA*“ ein Pluralwort ist, hat er *USA* wahrscheinlich als einen Eigennamen ohne Artikel betrachtet und deshalb hat er die Präposition „*nach*“ verwendet. Es handelt sich hier um einen intralingualen übergeneralisierten Fehler.

Dass der Student im Satz (13) eine falsche Präposition gewählt hat, kann daran liegen, dass er sicherlich an die temporale Präposition *an*, die man für Tage, Datum, Tageszeiten und Feiertage gebraucht, gedacht hat. Aber für Wochen, Monate, Jahreszeiten, Jahrzehnte wird die Präposition *in* verwendet.

det. Der Student hat vielleicht die Verwendung der Präposition *an* übergeneralisiert.

Die drei genannten Sätze sollten folgenderweise gebildet werden:

Ich warte auf deine Antwort.

Im nächsten Monat werde ich in die USA fliegen.

Im letzten Monat habe ich eine Prüfung gemacht.

In einigen anderen Fällen hat ein Student eine Präposition hinzugefügt, obwohl das Verb keine Präposition verlangt, wie im folgenden Satz:

(14) Ich möchte *über* die USA kennenlernen. (17)

Das Verb *kennenlernen* erfordert ausschließlich den Akkusativ. Für diesen Fehler kann die Wort-für-Wort-Übersetzung verantwortlich sein, dann würde es sich um einen interlingualen Fehler handeln. Aber wenn der Student die Präposition übergeneralisiert hat, ohne an die Muttersprache zu denken, handelt es sich um einen intralingualen Fehler.

(15) Ich habe ein Englischkurs teilgenommen. (8)

Im Satz (15) hat ein Student dagegen keine Präposition, sondern direkt den Akkusativ oder Nominativ gebraucht, obwohl das Verb *teilnehmen* eine Präposition mit Dativ verlangt.

Die Sätze (14) und (15) sollten folgenderweise gebildet werden:

Ich möchte die USA kennenlernen.

Ich habe an einem Englischkurs teilgenommen.

3.3.3 Andere Fälle

Fehler in Bezug auf das Präteritum, das Plusquamperfekt, das Futur I, das Futur II, das Genus verbi und den Modus waren im untersuchten Korpus nicht vorhanden. Einerseits haben die Studenten bei der Erzählung vor allem die Perfektform verwendet. Andererseits sind einige grammatische Phänomene den Studenten bis zum Ende des Niveaus B1 noch fremd, wie zum Beispiel das Futur II und der Konjunktiv I. Deshalb verwenden sie diese entweder mit Vorsicht oder gar nicht.

4. Auswertung der Ergebnisse

Um einen Überblick über die untersuchten Fehler zu erlangen, habe ich diese kategorisiert und gezählt. Die Auswertung in Prozentzahlen wird in folgenden Tabellen dargestellt.

Wie die Tabelle 1 zeigt, sind die meisten Fehler syntaktische Fehler (66,2%), die doppelt so häufig wie morphologische Fehler vorgekommen sind. Zu den syntaktischen Fehlern gehören die Wortstellungsfehler und die Rektionsfehler, die im oben genannten Teil als Beispiele analysiert wurden.

Im Vergleich zu den syntaktischen Fehlern lag der Anteil der morphologischen Fehler bei 33,8%. Dazu zählen meistens die Verbkonjugations- und Perfektbildungsfehler.

Morphosyntaktische Fehler	Anzahl der Fehler	Anzahl in Prozent
Morphologische Fehler	40	33,8%
Syntaktische Fehler	84	66,2%
Insgesamt	124	100%

Tabelle 1: Anzahl der morphosyntaktischen Fehler in den Aufsätzen

In Tabelle 2 ist die Anzahl der Verbkonjugations- und Perfektbildungsfehler im Verhältnis zu allen morphologischen Fehlern dargestellt. Zunächst ist festzustellen, dass 67,5% der morphologischen Fehler Verbkonjugationsfehler waren. Dieser Anteil ist ziemlich groß, deutlich höher als andere Fehler wie Perfektbildungsfehler.

Morphologische Fehler	Anzahl der Fehler	Anzahl in Prozent
Verbkonjugation	27	67,5%
Perfektbildung	13	32,5%
Andere Fälle	0	0%
Insgesamt	40	100%

Tabelle 2: Morphologische Fehler

Die Tabelle 3 stellt den Anteil der Wortstellungsfehler in Gegenüberstellung zu der Verbrekption dar. Es fällt auf, dass die Verbrektionsfehler fast doppelt so häufig wie die Wortstellungsfehler aufgetreten sind. Zu den Verbrektionsfehlern zählen die Fehler im Hinblick auf den falschen Kasus, Verben mit falschen Präpositionen, usw.

Syntaktische Fehler	Anzahl der Fehler	Anzahl in Prozent
Wortstellung	26	30,9%
Verbrekption	58	69,1%
Insgesamt	84	100%

Tabelle 3: Syntaktische Fehler

5. Schlussfolgerung

Entsprechend den gestellten Zielen lassen sich die Ergebnisse der Arbeit folgendermaßen zusammenfassen: Im Rahmen dieser Arbeit konzentriere ich mich auf intralinguale Fehler und die Analyse der morphosyntaktischen Fehler der Studenten. Unter dem morphologischen Aspekt kann festgestellt werden, dass sich die Deutschstudierenden an der Universität Hanoi trotz des Niveaus B1 noch auf einer niedrigen Kompetenzstufe bei der Verbkonjugation und Perfektbildung befinden. Im Vergleich zu den morphologischen Fehlern war die Anzahl der syntaktischen Fehler doppelt so häufig vorhanden. Davon waren die häufigsten Fehler die Verbrektionsfehler, die

den Kasus und den Gebrauch der Verben mit oder ohne Präpositionen betreffen. Diese Fehler könnten dadurch erklärt werden, dass die Studenten entweder die Regel eines Phänomens ausgeweitet, oder übergeneralisiert haben. Darüber hinaus sind das Vietnamesische und das Deutsche sehr unterschiedlich, deshalb war es nicht überraschend, dass die Studierenden sehr oft Rektionsfehler gemacht haben.

Das Ergebnis der Studie hat keinen Anspruch auf eine Verallgemeinerung. Für didaktische Vorschläge zur Bewältigung dieser Probleme wären breiter angelegte Untersuchungen in zukünftigen Arbeiten wünschenswert.

Literatur

- Corder, S. Pit. 1973. *Introducing Applied Linguistics*. London: Penguin Education.
- Edmondson, Willis J. und House, Juliane. 1993. *Einführung in die Sprachforschung*. Tübingen: Francke Verlag.
- Götze, Lutz und Hess-Lüttich, Ernest W. B. 1998. *Wahrig 4. Die Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: Bertelsmann Lexikon Institut.
- Grießhaber, Wilhelm. 2010. *Spracherwerbprozesse in Erst- und ZweitSprache. Eine Einführung*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.

- Hufeisen, Britta. 1991. *Englisch als Erste Fremdsprache und Deutsch als zweite Fremdsprache: eine empirische Untersuchung zur fremdsprachlichen Interaktion*. Frankfurt a. Main: Verlag Peter Lang GmbH.
- Juhász, János. 1970. *Probleme der Interferenz*. München: Max Hueber Verlag.
- Keller, Rudi. 1980. Zum Begriff des Fehlers im muttersprachlichen Unterricht. In *Fehlerlinguistik. Beiträge zum Problem der sprachlichen Abweichung*, hg. v. Dieter Cherubin, 23-42. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Kleppin, Karin. 1998. *Fehler und Fehlerkorrektur*. München: Langenscheidt Verlag.
- Dudenredaktion (Hg). 2016. *Die Grammatik*. Bd. 4., 8. überarbeit. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.